

Architektenkammer Baden-Württemberg, Kammergruppe Stuttgart-Ost
Stadtspaziergang der Kammergruppe Stuttgart-Ost mit Gästen am
23.10.2023 Bad Cannstatt (17:15 bis 19:15 Uhr)

Presstext:

Badstraße und Rosensteinbrücke neu denken

Die marode Rosensteinbrücke könnte sich noch als Glücksfall für die Cannstatter erweisen. Werden die Stadtbahnlinien U13 und U16 - wie gezwungenermaßen schon jetzt - nicht mehr durch die Badstraße geführt, verbessert sich die Wohn- und Lebensqualität der Anwohner. Die aktuelle Verkehrsführung birgt aber auch Potenzial für die neue Rosensteinbrücke, die direkt aufs Wilhelma-Theater zuführen könnte. Dies erfordert allerdings ein rasches Umdenken bei den Planern und der Stadtverwaltung, wie der Vorsitzende der Kammergruppe Stuttgart-Ost der Architektenkammer-Baden Württemberg Thomas Schneider-Graf nach einer Vor-Ort-Begehung betonte.

Rund 20 Architekt:innen und Stadtplaner:innen sowie weitere Cannstatt-Interessierte fanden sich am 23. Oktober zu einem architektonischen Stadtspaziergang am Wilhelmsplatz ein. Unterstützt wurde die Kammergruppe durch Hans-Martin Mader, Architekt und Stadtplaner sowie den Cannstatt-Kenner Peter Mielert, ehem. Bezirksbeirat und Architekt. Ebenso nahmen Vertreter aus dem Amt für Stadtplanung und Wohnen, Abteilung Neckar, Corinna Althanns und Johanna Kretschmer sowie Andreas Hemmerich aus der Abteilung Verkehrsplanung an dem Stadtspaziergang teil. Angesteuert wurden wichtige zentrale Orte in Bad Cannstatt: der Wilhelmsplatz, das Schwabenbräu Areal zwischen Bahnhof und Stadtbahnstation Wilhelmsplatz, sowie die König-Karls-Passage und das frühere Kaufhofgelände.

Die Stadtplanerin Corinna Althanns und Johanna Kretschmer berichten über die Rückgabe des Parkhauses durch das Ende eines Pachtvertrags 2026 sowie über Interimsnutzungen im bestehenden Schwabenbräu-Gelände. Hier sollen zeitnah neue Überlegungen zum Quartier zwischen Bahnhof und Wilhelmsplatz entwickelt werden. Auch der künftige Stellplatzbedarf im Parkhaus und eine möglichen Umnutzung des Gebäudes ist zu klären. Wichtig dabei sind weiterhin gute fußläufige Verbindungen zwischen Bahnhof und Stadtbahnhaltestelle Wilhelmsplatz zu behalten und über den König-Karl-Bau und das ehemalige Kaufhof-Areal zur Marktstraße sogar zu erweitern.

Zur Entwicklung des Wilhelmplatzes gab es bereits eine Vielzahl an städtischen und studentischen Ideen. Die Stadt als Eigentümerin - zumindest eines Teils des Quartiers - besitzt jetzt große Chancen, das Areal vom Bahnhof bis zur Marktstraße neu zu ordnen. Zunächst soll der Nutzungsbedarf und eine mögliche Umnutzung von Gebäuden geklärt werden, bevor ein großräumiger offener Ideenwettbewerb zu dem wichtigsten Verkehrsknotenpunkt, dem Wilhelmsplatz in Bad Cannstatt, ausgeschrieben wird.

In Sache Badstraße überraschte Peter Mielert mit einer einfachen wie interessanten Idee. Der Architekt und Stadtplaner schlug vor, die Linien U13 und U16 weiterhin wie schon jetzt über Wilhelmsplatz, Mercedesstraße und Wilhelma zu führen. Das funktioniere nicht nur gut, sondern durch die Verlängerung der Bahnsteige an der Haltestelle Wilhelmsplatz sogar

besser und durch zusätzliche Umsteigeoptionen am gleichen Bahnsteig sei der Umstieg von der U1, U2 und U19 auf die U13 und U16 komfortabler und entspannter als bisher – zumal auch die Drängelei beim Umsteigen über die viel befahrene Stadteinwärts-Spur zur Haltestelle Badstraße entfallen würde.

Eine dauerhafte Führung der U13 und U16 über die Wilhelma befreit die Badstraße. Zum einen könnte die Haltestelle Badstraße entfallen, zum anderen Baumreihen in der Badstraße entlang der neuen und direkten Radwegeverbindung von der Radroute 1 zum Neckar mit Anbindung an die Radroute 6 (Pragstraße) entstehen. Auch das Wohnen wird wieder attraktiver, weil der Verkehrslärm durch die Straßenbahn entfällt.

Die Haltestellen Wilhelmsplatz und Rosensteinbrücke/Pragstraße sind ausreichend erreichbar, sodass eventuell sogar auf die neu geplante Haltestelle auf der Rosensteinbrücke ganz verzichtet werden könnte. Damit lässt sich nicht nur die Badstraße, sondern auch die Querung des Neckars mit einer neuen Brücke zur Wilhelma neu denken.

Verkehrsplaner Andreas Hemmerich berichtet, dass die Verwaltung bereits beauftragt ist, eine neue Haltestation Rosensteinbrücke auf der neuen Brücke zu planen sowie eine dafür notwendige Interimsbrücke vorzusehen. Diese Lösung ist für Hans-Martin Mader aus architektonischer Sicht nicht vorstellbar, da die Haltestelle mit ihren Aufbauten und Schutzdächern die Sichtachse zum Schloss Rosenstein versperrt. Stattdessen schlägt Mader vor, eine leichte aber großzügige Brücke für Fußgänger:innen und Radfahrer innen zu bauen, die in direkter Linie auf das Wilhelma-Theater zuführt. Vorteil: Bei dieser Lösung könnte auf den Bau einer statisch aufwendigen neuen Rosensteinbrücke verzichtet werden, ebenso wie auf den Bau einer in diesem Zuge notwendigen Interimsbrücke. Eine kostengünstige Alternative.

Die Runde der Teilnehmerinnen nimmt diesen Vorschlag sehr positiv auf und empfiehlt, eine neue und offene Diskussion zur Umgestaltung der Badstraße und Rosensteinbrücke in der Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft anzustoßen.

Thomas Schneider-Graf
Vorsitzender Kammergruppe Stuttgart-Ost
Architektenkammer Baden-Württemberg
Tel. 0176/ 70330179
Kg-so@akbw.de